

Sicherheit seit drei Generationen

Der Oberbergische Überwachungsdienst Theißen blickt auf 85 Firmenjahre zurück

VON ARND GAUDICH

Gummersbach. Die ersten Kontrollfahrten übernahm Otto Theißen selbst auf dem Fahrrad. Das war im April 1934, kurz nachdem er seinen „Oberbergischen Überwachungsdienst“ gegründet hatte. Heute, 85 Jahre später, ist das Unternehmen nach wie vor in Familienhand – und nach eigenen Angaben der größte Wach- und Sicherheitsdienst im Oberbergischen Kreis.

An der Yorckstraße im Gummersbacher Zentrum, in Otto Theißens Privathaus, begann alles. Seine Geschäftsidee ging

Um den wachsenden Kundenstamm im immer größer werdenden Umkreis bedienen zu können, wurden damals Motorräder angeschafft.

Sascha Theißen,
Firmenchef, blickt zurück

auf, schon bald stellte er die ersten Wachmänner ein, Fahrräder hatten rasch ausgedient. „Um den wachsenden Kundenstamm im immer größer werdenden Umkreis bedienen zu können, wurden damals Motorräder angeschafft“, berichtet Sascha Theißen, Ottos Enkel, der das Unternehmen in der dritten Generation leitet.

In der Nachkriegszeit wurde das Angebot erweitert, mit Autos waren Pfortner und Wächter nun unterwegs. Nachdem Otto Theißen 1962 verstorben war, übernahm Ehefrau Gertrud die Geschäfte. 1973 übergab sie die Firmenleitung an ihre Söhne Udo und Günter. Anfang der



Sascha Theißen ist der Enkel von Firmengründer Otto Theißen. Er leitet das Unternehmen in der dritten Generation.

Foto: Nickel

1980er Jahre wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen, die Firma richtete eine Notruf- und Service-Leitstelle ein, von der aus die Alarmanlagen der Kunden überwacht wurden.

Seit 1985 und bis heute ist die Leitstelle vom Verband der Schadensversicherer (VdS) zertifiziert und wird jährlich überprüft. Zwischenzeitlich war Theißen in größere Räume an der Yorckstraße umgezogen, doch auch die wurden bald zu klein. Im März 1999 wechselte das Unternehmen vom Stadtzentrum ins

Industriegebiet Windhagen. Der Neubau war nach den neuesten technischen Standards und Vorgaben des VdS errichtet worden. Nach Beendigung seines Betriebswirtschaftsstudiums trat Sascha Theißen 2002 ins Unternehmen ein. Er ist alleiniger Geschäftsführer, seit sich Vater Günter Theißen 2014 in den Ruhestand zurückzog.

Kunden hat das Unternehmen längst nicht mehr allein in Oberberg, von den 1500 in der Leitstelle angeschlossenen Firmen, Banken und Privathäusern

sind viele im Raum Lüdenscheid, Olpe und Bergisch Gladbach ansässig. Die klassische Gebäudeüberwachung mit Pfortnern und Wachleuten vor Ort ist seit eintrigen Jahren rückläufig, erklärt Sascha Theißen – moderne Technik erledigt heutzutage vieles. Die Anlagen können etwa unterscheiden, ob ein Aufzug stecken geblieben, ein Wasserrohr gebrochen, ein Feuer ausgebrochen oder eben ein Einbrecher am Werk ist. Geht ein Alarm los, sind die Mitarbeiter schnell zur Stelle. Schon mehrere Male

gelang es Theißen-Wachleuten, Einbrecher zu stellen und der Polizei zu übergeben.

Nach wie vor bietet Theißen auch Empfangsdienst, Alarmverfolgung, Patrouillendienst, Veranstaltungsschutz und Baustellenüberwachung an. Auch hütet Theißen auf Wunsch Erbschlüssel. Der Überwachungsdienst berät Firmen und Privatleute bei der Planung von Alarm- und Videoanlagen, von denen viele in der rund um die Uhr besetzten Leitstelle aufgeschaltet sind.

Morsbach ist ab sofort eine Top-Gemeinde

Morsbach. Die „Republik“ trägt ab sofort den Titel „Top-Gemeinde“. Damit hat das Immo-Netzwerk, ein vor zwei Jahren gegründeter deutscher Verbund aus der Immobilienwirtschaft, die Gemeinde Morsbach jetzt ausgezeichnet. Damit würden, so heißt es, Kommunen mit weniger als 20 000 Einwohnern geehrt, die sich besonders attraktiv für Zuzügler darstellten und sich zudem besonders engagiert um ihre Einwohner kümmerten, heißt es. Dabei wurde Morsbach in der Kategorie „Leben und Wohnen“ mit dem Titel „Top-Gemeinde“ bedacht. Dabei wiederum seien besonders die Grünflächen, die vorhandene Infrastruktur sowie gegenseitige Hilfe und die Freundlichkeit der Einwohner bewertet worden.

Diese Prämierung solle, so das Immo-Netzwerk, Einwohnern den Wert ihres Wohnorts immer wieder vor Augen führen. Vergeben wird der Titel in insgesamt acht Kategorien. (höh)

Ein Zauberbaum und riesige Osterfeuer

Wildberg. Er zaubert wieder. Wer dem Rundwanderweg ab der Glück-auf-Halle in Wildberg folgt, der stößt auf eine knorrige Eiche, in deren Ästen sich Geschenke für Kinder finden. Wie lange es diesen am Wegesrand schon gibt, das weiß nicht mal Stefan Fassbender, der Vorsitzende des örtlichen Dorf- und Heimatvereins. „Aber gezaubert hat er schon immer“, beteuert er. Diese zauberhafte Geschehen beginne meist an den Ostertagen, gedacht seien die kleinen Gaben für junge Wanderer im Alter von sechs bis zehn Jahren.

Aber nicht nur das: An den Ostertagen, an Pfingsten und Fronleichnam schmückt der Verein die Gedenkstellen am Wanderweg. Am Ostersonntag wollen Fassbender und seine Mitstreiter zudem – bei Einbruch der Dunkelheit – zwei große Osterfeuer entzünden. (höh)

Mit dem Nabu raus ins Grüne

Morsbach. An der Wisser soll eine insektenfreundliche Wiese angelegt werden. Wer dabei helfen möchte, ist am Samstag 27. April, dazu eingeladen, sich unter Anleitung der Morsbacher Ortsgruppe im Naturschutzbund (Nabu) ans Werk zu gehen. Treffpunkt ist der Parkplatz von Lidl, Wisserau 7, um 14 Uhr.

Zudem richten der Nabu und der Morsbacher Heimatverein am Mittwoch, 1. Mai, ihre traditionelle Familienwanderung aus. Aufbruch ist um 11 Uhr am Parkplatz des Kurparks, Alzener Weg 11, dann geht es zu Fuß nach Ellingen. Ziel einer Bustour ist derweil am Sonntag, 16. Juni, das Naturschutzgebiet Immerkopf bei Wiehl. Nach einer geführten Wanderung gibt es eine gemeinsame Einkehr und einen Besuch des Biogartens in Lindlar. Die Teilnahme kostet 16 Euro, die Verpflegung erfolgt auf eigene Kosten. Die Rückkehr ist für 18 Uhr geplant.

Anmeldungen sind erbeten unter (02294) 80 95, 83 00 und 81 49 oder per E-Mail. (lu) christophbuchen@aol.com

100 Jahre im Einsatz für für die Biene

Morsbacher Imkerverein feiert runden Geburtstag – Hilfe für den Nachwuchs

VON CHRISTOPH BUCHEN

Morsbach. Zehn Imker waren es, die am 21. Dezember 1919 den Beschluss fassten, in Morsbach einen Imkerverein zu gründen. Denn nach dem Ersten Weltkrieg war die Bienenzucht in der Gemeinde derart aufgeblüht, dass ein Verein sinnvoll erschien. Nach wechselvoller Geschichte feiert dieser im Juni sein 100-jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen für dieses Jubiläum laufen schon.

Bei der Gründungsversammlung wurde damals Wilhelm Kappenstein zum ersten Vorsit-

zenden gewählt. Ihm standen Kassierer Franz Moll und Schriftführer Hermann Sonza-Reorda zur Seite. Im Februar 1920 war die Mitgliederzahl auf 32 Imker angestiegen. Kappenstein übte sein Amt bis 1952 aus. Ihm folgten sieben weitere Vorsitzende, seit 2016 leitet der Nümbrechter Dr. Wilhelm Lensing die Geschicke der Imker.

Im Verein konnten sie nicht nur Erfahrungen austauschen, sondern auch Absprachen treffen und gemeinsam Notwendiges für die Bienenzucht bestellen. So wurde 1934 etwa der Honigpreis pro Glas in Morsbach einheitlich auf 1,35 Reichsmark festgesetzt. Fünf Jahre später, 1939, gehörte die „Ortsfachgruppe Bienenzucht“ zum sogenannten Reichsnährstand, so hieß der Verein inzwischen, und zählte 65 Imker. Grund für diesen Zuwachs war die staatlich überwachte Zuteilung von Zucker: Dieser wurde nur an organisierte Imker vergeben. Gegen Ende des Krieges zählte der Verein 128 Mitglieder. Ab 1946 nannte er sich wieder Bienenzuchtverein.



Das Imkerhaus mit vielen Einflugschlitzen, 1945 erbaut von Hermann Sonza-Reorda. Repro: Buchen

Eine Wende zur modernen Imkerei deutete sich um 1961 an, als der damalige Vorsitzende Hubert Klunke erklärte, dass sich durch Veränderungen in der Landwirtschaft eine Verschiebung von der Spät- zur Frühtracht ergeben habe und „somit von den Imkern entsprechend starke Völker zu überwintern sind“. Um die Königinnenzucht zu fördern, richteten die Morsbacher 1963 einen gemeinsamen Bienenstand ein. Durch den reichlich zur Verfügung stehenden Futterzucker und die Einführung der Carnica-Rasse war es nun zudem möglich, größere Völker heranzuziehen. Die Imkerei musste aber auch immer

wieder mit Rückschlägen verkraften: Im Winter 1965/66 etwa starb die Hälfte aller Völker an der Bienenkrankheit Nosemose.

Bienenweiden gratis für Oberbergs Gartenfreunde

1994, im Jahr des 75-jährigen Bestehens, hatte der Morsbacher Imkerverein 35 Mitglieder, die 173 Bienenvölker betreuten. Heute sind es 35 Mitglieder mit 172 Völkern. „Dem Imkerverein liegt die Förderung von Jungimkern am Herzen“, betont Vorsitzender Lensing. So können Jugendliche bei Einsteigerkursen auf Rat und Unterstützung erfahrener Imker bauen, sie erhalten zudem finanzielle Hilfe.

Ziel dieses „Imkern auf Probe“ ist es, ein Bienenjahr lang zu imkern und dabei die theoretischen und praktischen Kenntnisse kennenzulernen. „Imkerei ist zugleich Umweltschutz“, sagt Lensing und verweist auf das Insektensterben.

Die Morsbacher Imker treffen sich von März bis August einmal im Monat zum Austausch. Dabei sprechen sie über Neuerungen und halten sich durch Kurse und Vorträge auf dem neuesten Stand. Seit 2009 verschenkt der Imkerverein bei der Pflanzentauschbörse auf Schloss Homburg in Nümbrecht immer wieder Bienenweiden. www.imkervereinmorsbach.de

Jubiläumsfest

Der Imkerverein Morsbach begeht sein 100-jähriges Bestehen am Samstag, 15. Juni, von 11 bis 17 Uhr mit einer Jubiläumsfeier im Bistro „Alt Morsbach“. Dort gibt es eine Ausstellung zur Honigbiene, zur Imkerei und zu Bienenprodukten sowie einen Blick in ein echtes Bienenvolk. (bu)